Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 31. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 30. Juli.

Inhalt: Gedicht: Der Tod, er kömmt gar gerne früh am Morgen. — Ein ominöser Beschluß. — Vom internationalen Frauenkongreß. — Zur Korsettfrage. — Verhaltungsmaßregeln bei Gewittern. — Eine Erlösung für Taubstumme. — Zum Schutz der Kinder. — Weibliche Logenmitglieder. — Eine Haushaltungsschule. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Der Tod, er kömmt gar gerne früh am Morgen.

Der Tod, er kömmt gar gerne früh am Morgen;
Die Knospe bricht er gern in Jugendglut;
Die dunkeln Scheitel liebt er, nicht die grauen,
Die roten Wangen, nicht die altersbleich;
Bei Lebenssatten läßt er sich nicht schauen,
Bei Lebensfrohen, da erscheint er gleich.
Das Jammerhaupt auf hohle Brust gesunken,
Das trägt er nicht ins letzte Schlummerbett;
Das Haupt, umstrahlt von goldnen Glückesfunken,
Das legt er gern ins grüne Kabinett.
Das Herz nicht bricht er sich, das nicht gebunden
An diese Erd' durch süßer Liebe Band,
Doch, wo ein Herz zum zweiten sich gefunden,
Da reißt sie auseinander seine Hand.
Und wo ein Leben stehet ungeborgen,
Läßt einsam er's, der Ufermuschel gleich;
Da wo ein Leben für ein Zweit's muß sorgen,
Das führet er in sein umdunkelt Reich.

Ein ominöser Beschluß.

Der schweizerische kaufmännische Verein verwarf nach leidenschaftlicher Diskussion mit 64 gegen 31 Stimmen den Antrag auf Zulassung weiblicher Kandidaten zu den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen.

Dem objektiven Beobachter ist es klar, daß dieser Beschluß für die kaufmännischen Angestellten selbst fatale Folgen haben muß. Was die Herren durch ihre Ausschließlichkeit ängstlich verhüten wollen: die weibliche Konkurrenz durch Unterbietung, das wird nun erst recht ins Kraut schießen. Die weiblichen kaufmännischen Arbeitskräfte erleiden dadurch für sich selbst keine Einbuße. Für diese wäre der Zusammenschluß mit den männlichen Berufsgenossen mehr ein Opfer, als ein pekuniärer Vorteil gewesen. Die Handelsschulen vermitteln den Frauen in liberalster Weise die nötige Fachbildung, und sie geben auf Grund abgelegter Prüfungen von den Prinzipalen anerkannte gültige Zeugnisse und Diplome, an Hand deren die Geprüften leicht ihren bescheideneren Bedürfnissen entsprechend gute Anstellung finden. Auch den Geschäftsinhabern im kaufmännischen Berufe kann mit dem Fortbestehen des Modus vivendi nur gedient sein. Ein fester und bindender Zusammenschluß beider Geschlechter in eine stramm organisierte Korporation könnte ja leicht zur Folge haben, daß die Honorarfrage zu Gunsten der Angestellten auf eine bestimmte Höhe für beide Geschlechter normiert würde. — Um der guten Sache willen ist der Beschluß zu beklagen. Als sicher ist aber vorauszusehen, daß der kaufmännische Verein, durch die Verhältnisse gedrängt, sich in absehbarer Zeit mit der Frage wird aufs neue befassen müssen. Allzulange können die Jünger Merkurius ihr geflügeltes Emblem des Fortschrittes doch nicht mit dem Zeichen des Hemmschuhs verunzieren.

Vom internationalen Frauenkongreß.

III.

Welch gewaltige Arbeitskraft der Frauenweltkongreß noch an den übrigen Tagen der „großen Frauenwoche" Londons entfaltete, beweist am besten die Thatsache, daß zwischen dem Eröffnungstage am 26. Juni und dem Abend des 4. Juli, als die Delegiertinnen und Kongreßteilnehmerinnen von einander Abschied nahmen, nicht weniger als sechzig Sitzungen, zwei den ganzen Tag in Anspruch nehmende Plenarsitzungen, ein Gottesdienst und fünf offizielle gesellschaftliche Veranstaltungen bewältigt wurden. Das Interessanteste aus diesen Sitzungen haben wir unseren Leserinnen bereits in zwei Artikeln zur Kenntnis gebracht und sind zu dem Schlusse gekommen, daß der nunmehr abgeschlossene Frauenkongreß in London einen bedeutenden Fortschritt in einer Sache bedeutet, die man den Frauen der verschiedenen Länder niemals zugetraut hätte — nämlich in der Kraft der Organisation. Was jene amerikanischen Frauen unter dem Präsidium von Mrs. Fawcett schon vor elf Jahren anstrebten, die Herstellung eines internationalen Bandes, durch welches Damen aller Nationen zur Arbeit für die weiblichen Interessen vereinigt werden könnten, sehen wir heute in der herrlichsten Weise verwirklicht. Die vor elf Jahren noch ganz formlose Körperschaft ist heute so stark, daß eine Organisation gebildet werden konnte, die über nationale Frauenvereinigungen in allen civilisierten Staaten dies- und jenseits des Oceans gebietet. Festlich war der Empfang, den man in London den 400 Delegiertinnen zum Weltkongreß bereitete und nicht minder glänzend sollte dieser auch beschlossen werden.

Lady Aberdeen, die nunmehr zurückgetretene internationale Präsidentin überraschte nämlich am Schlußtage die versammelten Damen mit einer Einladung nach Schloß Windsor, dem Sommersitz der greisen Königin Viktoria, die auf ein Bittgesuch der Präsidentin hin alle Kongreßteilnehmerinnen zu sich einlud und außerdem den Damen noch einen Thee servieren lassen wollte. An 300 Damen folgten der Einladung der greisen Herrscherin, ein Extrazug brachte sie von Paddington nach Windsor Castle, wo sie bereits eine Stunde vor der festgesetzten Frist eintrafen. Sofort begab man sich nach Quadrangle, wo Lady Aberdeen vorerst mit dem Aufstellen der Damen vollauf beschäftigt war. Punkt fünf Minuten vor fünf Uhr öffnete sich das innere Portal des Schlosses; es traten zunächst die indischen Leibdiener der Königin heraus, um die Kissen in der eleganten Equipage zurechtzulegen. Bald darauf erschien die Königin selbst, gestützt auf einen Stock, am Arme eine Hofdame. Die Diener halfen der hohen Dame in den Wagen, der sich dann langsam in Bewegung setzte und so an dem Damenspalier vorbeifuhr. Die wenigen anwesenden Herren entblößten das Haupt, die Damen beugten ein Knie. Bei der an der Tête der Kolonne stehenden Lady Aberdeen ließ die Königin anhalten, rief die Lady zu sich und fragte sie nach den Namen der vielen markanten Erscheinungen. Bald darauf fuhr die Königin wieder zurück, die Damen sangen die englische Nationalhymne, und die wie gewöhnlich ganz in Schwarz gekleidete Königin Viktoria dankte durch Kopfnicken und Winken mit der Hand für die erwiesene Huldigung.

Nach Besichtigung des Schlosses begab man sich in St. Georges Hall, wo eine Tafel gedeckt war, bei der die Dienerschaft der Königin servierte und an Lady Aberdeen, als Repräsentantin der Königin, die vorgeschriebenen Honneurs machte. Außer Thee fanden die Damen auf der Tafel auch Obst aus den königlichen Gewächshäusern, Eis, Limonade, Sandwiches, kaltes Fleisch u. s. w. Ein Extrazug brachte die in so seltener Weise geehrten Damen abends 7 Uhr wieder nach Paddington zurück.

Wie wir die ganze gegenwärtige Bewegung aufzufassen haben, hat uns die Präsidentin, deren Ehrenamt nach fünfjähriger Dauer abgelaufen ist, bereits in der bekannten Eröffnungsrede gesagt, bei der sie als Leitmotiv den schönen Spruch benützte: „Sei gegen andere, wie du wünschest, daß andere gegen dich seien." Nicht gegen ihre Männer sollen sich die Frauen stellen und sich nicht von ihnen frei machen wollen, sondern Hand in Hand soll die Frau mit dem

Manne die Arbeit vollbringen, welche das Leben schöner und besser macht.

Hier dürften auch unsere Frauen etwas eifriger mitarbeiten, und wenn schon ihre sociale Stellung nicht die schlimmste ist, so ist eben doch noch manches zu beklagen, was leicht und ohne sonderliche Mühe abzuändern wäre.

Zur Korsettfrage.

Ein Beitrag zur Frauenkleidungsreform.*)

Wer die Litteratur der Frauenkleidungsreform liest, der könnte glauben, eine Korsettfrage gebe es nicht. Dort wird das Korsett als Wurzel allen Uebels behandelt; das Urteil über dasselbe ist dementsprechend ein absolutes Todesurteil. In der Praxis ist die Sache freilich anders. Trotz des eifrigen Kampfes einer ganzen Anzahl bedeutender Aerzte und energischer Frauen, trotzdem dieser Kampf schon so lange gefochten wird, als das Korsett lebt, ist der Erfolg dieses Kampfes fast Null. Ueberlegt man sich das und bedenkt man sodann, daß das Korsett eine ganze große Reihe der widersprechendsten Moden erlebt und überlebt hat, so muß sich der Gedanke regen, ob nicht etwa das Korsett doch wenigstens einen guten Kern besitzt, welcher dasselbe trotz aller Anfeindungen lebensfähig erhält.

Ich meine, daß in der That ein solcher guter Kern im Korsett vorhanden ist; freilich ist er in einer dicken Schale versteckt. Was schlecht am Korsett ist, ist die Möglichkeit, dasselbe als Schnürleib zu verwenden. Das Gute ist die durch das Korsett vermittelte Uebertragung der Last der Röcke auf die Hüften.

Wie wichtig das Korsett in dieser Beziehung ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß die reformierte Frauenkleidung mit dem Aufgeben des Korsetts einen neuen Stützpunkt für die Last der Röcke suchen mußte. Sie hat dazu die Schultern gewählt. Damit hat man aber einen großen Fehler begangen. Wer da weiß, wie häufig die habituelle Skoliose (Verkrümmung der Wirbelsäule) beim weiblichen Geschlecht ist, und wer da weiß, daß die habituelle Skoliose eine ausgesprochene Belastungsdeformität ist, der wird von vornherein die schwersten Bedenken gegen diese Verlagerung der Kleiderlast auf die Schultern haben. Es ist interessant, im Gegensatz dazu in der Ausrüstung des Militärs das entgegengesetzte Bestreben zu sehen, nämlich das Bestreben, die Last der Bepackung von den Schultern auf die Hüften zu verlegen. Der Soldat von vor 50 Jahren trug außer Tornister und Mantel noch Seitengewehr, Patronentasche, Brotbeutel, Feldflasche und Schanzzeug auf der Schulter. Jetzt trägt er dort nur noch den Tornister mit dem Mantel, und auch deren Last wird durch die Vermittelung der hintern Patronentasche zum Teil auf die Hüften übertragen.

Man wird mir einwerfen: „Zwischen der Bepackung eines Soldaten und der Kleidung einer Frau ist ein großer Unterschied; vergleichen kann man nur die Kleidung des Soldaten. Die trägt er aber auf der Schulter." Dieser Einwurf sieht richtig aus, er ist aber falsch. Die Entlastung der Schulter des Soldaten auf Kosten der Hüfte zeigt uns, daß letztere besser geeignet ist zum Tragen der Lasten, sie ist nur weniger geeignet zum Befestigen derselben. Ganz unrichtig ist die Behauptung, die Männerkleidung werde auf den Schultern getragen. Man schneide einem Manne die Kleider auf den Schultern durch; er verliert kein Stück, wenn er nicht zufällig den Rock aufgeknöpft hat. Die Männerkleidung verteilt ihr Gewicht durch ihr enges Anliegen auf den ganzen Körper. Es wird kein Körperabschnitt so belastet, wie beim Tragen der Frauenröcke, die frei aufgehängt sind.

Wenn man die Frauenkleidung im Sinne der Männerkleidung umändern will, so genügt es nicht, wenn man in die Frauenkleidung die Hosenträger einfügt; man muß von dem Prinzip des Rockes abgehen und zur Hose übergehen. In der Unterkleidung entwickelt sich ja die Reform in diesem Sinne; aber es ist ihr noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß darin der Kardinalpunkt liegt und daß damit auch die Korsettfrage gelöst wird, und zwar in dem erstrebten Sinne, daß das Korsett unnötig wird. Damit stirbt es dann von selbst. Solange aber die Reform sich nicht wesentlich weiter als bisher auf dieser Bahn vorwärts bewegt, wird das Korsett als ein zweckdienliches Hülfsmittel der Frauenkleidung bestehen bleiben.

Ich würde diese Behauptung nicht so apodiktisch aufstellen, könnte ich sie nicht beweisen.

Zur Zeit befindet sich in Dresden eine Lukas-Cranachausstellung, welche in prächtiger Weise illustriert, welchen Einfluß unsere Frauenkleidung auf den Körper ausübt, wenn sie ohne Korsett auf den Schultern getragen wird. Zur Zeit dieses Malers trugen die Frauen eine Kleidung, welche sich von der heutigen Frauenkleidung im Wesen eben dadurch unterscheidet, daß sie korsettlos ist und daß sie auf den Schultern ruht. Die Röcke sind an dem Leibchen, welches in der Höhe der Magengrube endet, befestigt. Durch diese hochliegende Taille ist verhindert, daß die Last der Röcke auch nur zum Teil auf die Hüften verlegt wird.

Wie wirkte diese Kleidung, die der Idealkleidung unserer Reform so nahe kommt, auf ihre Trägerinnen?

Wer die Redensart von der Degeneration des weiblichen Geschlechtes durch das Korsett im Munde führt, der wird etwas überrascht sein, wenn er die Eva-, die Lucretiagestalten, die Göttinnen jenes Malers sieht. Es ist geradezu unglaublich, welch eine krumme und verkümmerte Gesellschaft die Frauen jener Zeit waren! Jene Frauen hatten ausnahmslos runde Rücken und so hochgradig, wie wir sie heute unter unseren orthopädischen Patienten selten sehen! Daß in der That der runde Rücken in jener Zeit ein Gemeingut der Frauen war, geht daraus hervor, daß der Maler, welcher prächtige Männergestalten malt, den runden Rücken bei der Frau überhaupt als normal ansieht und daß er seine Idealgestalten mit rundem Rücken malt. Auch die Skoliose kann in jener Zeit nicht selten gewesen sein. Das Bildnis der Herzogin Katharina, welches sich in der Ausstellung befindet, zeigt diese stark skoliotisch. Der Künstler hat nicht einmal den Versuch gemacht, durch eine günstige Stellung die Skoliose zu verdecken.

Die Frau mit dem runden Rücken ist nun nicht etwa eine spezielle Eigentümlichkeit Cranachs; sie ist allen Malern jener Zeit gemeinsam. Man betrachte z. B. das bekannte Bild Albrecht Dürers „Adam und Eva", und man wird erstaunt sein, wie der Maler, der eine so prachtvolle Männergestalt abbildet, daneben eine so krumme Frauengestalt stellen konnte.

Recht lehrreich ist in dieser Beziehung auch das Durchblättern einer Kostümgeschichte. Vor mir liegt die Kostümgeschichte der Kulturvölker von Jakob v. Falke. Wenn man da die Bilder durchsieht, welche deutsche Frauenmoden illustrieren, kann man aus der Haltung der betreffenden Figuren sehen, ob sie aus der Korsettzeit oder aus der vorkorsettlichen stammen. Die letzteren haben runde Rücken, erstere sind gerade aufgerichtet.

Man macht bei der Behandlung der hier diskutierten Fragen oftmals den Fehler, eine besonders verschnürte moderne Dame gegen eine altgriechische Idealfigur zu stellen. Wenn man die Unzweckmäßigkeit der heutigen Frauenkleidung überhaupt darstellen will, ist diese Nebeneinanderstellung ganz richtig. Aber der Einfluß des Korsetts läßt sich auf diese Weise nicht nachweisen. Das ist nur möglich, wenn man korsetttragende und nicht korsetttragende Frauen nebeneinanderstellt, die sonst aber nach demselben Prinzip gekleidet sind.

Um die Möglichkeit eines Mißverständnisses auszuschließen, will ich zum Schluß noch einmal kurz zusammenfassen, was ich mit meinen Ausführungen sagen wollte: Ich will nicht als ein Verteidiger des Korsetts an sich auftreten. Ich verkenne dessen Schädlichkeiten keinesfalls; sie sind so bekannt, daß ich nicht auf dieselben einzugehen brauchte. Ich wollte nachweisen, daß das Korsett, wenn es richtig gebraucht wird, in der heutigen Frauenkleidung ein zweckmäßiger Bestandteil ist; und ich wollte darauf hinweisen, daß die Reform der Frauenkleidung nicht mit der Beseitigung des Korsettes beginnen, sondern mit derselben endigen muß.

*) Aus der „Deutschen medizinischen Wochenschrift".

Anmerkung der Redaktion. Wir behalten uns vor, unsern eigenen Standpunkt in dieser Frage in einer nächsten Nummer darzuthun.

Verhaltungsmaßregeln bei Gewittern.

Befindet man sich während des Gewitters auf freiem Felde, so hüte man sich vor allem, hastig zu laufen, denn Luftzug und verstärkte Hautausdünstung ziehen den Blitz an. Bäume ziehen den Blitz besonders an; doch ist der Strahl sehr häufig genötigt, aus dem untern Teile eines Baumstammes auszutreten. Höchst unvorsichtig wäre es also, wenn jemand unter einem Baume Schutz suchen wollte. Unzählige Unglücksfälle sind auf diese Weise entstanden. Man entferne sich also von einem einzeln stehenden Baume wenigstens bis auf 15 bis 20 Meter, denn dann wird der Baum den Blitz sehr wahrscheinlich von uns abziehen. Fliehen wir ihn aber noch mehr, so verliert er mit der wachsenden Entfernung für uns seine schützende Kraft. So wenig es also zu empfehlen ist, bei einem Gewitter unter einen allein stehenden Baum zu flüchten, ebenso wenig ist es anzuraten, sich allzuweit aus seinem Kreise zu entfernen. Wenn überhaupt das Feld baumlos ist, wird man am sichersten thun, wenn man sich niedersetzt oder niederlegt. Jedenfalls ist es besser, sich durchnässen zu lassen, als dem Blitz gerade in den Weg zu laufen. Heuhaufen, Korngarben, Fruchtbarmen im Felde sind durchaus zu meiden. Ebenso ist ein aufgespannter und vom Regen durchnäßter Regenschirm äußerst gefährlich.

Ueberrascht uns ein Gewitter während eines Aufenthaltes in Räumen, wo eine große Menschenmenge versammelt ist, dann begebe man sich möglichst bald aus dem Hause in hinreichender Entfernung. Die naturgemäße Behandlung eines vom Blitze Getroffenen besteht bis zur Ankunft des Arztes darin, daß man den Verunglückten zunächst schnell an einen kühlen Ort bringt. Hier befreie man ihn von beengenden Kleidern, bespritze sein Gesicht mit frischem Wasser und nehme eine kühle Abwaschung des Körpers vor, wobei man aber kein Tuch oder Schwamm gebraucht, sondern mit den warmen Händen die Haut reibt. Das wird bei Betäubung oder Ohnmacht genügen. Ist aber bereits Scheintod eingetreten, so versuche man in allererster Linie und mit großer Beharrlichkeit mittels künstlicher Atmung die Lungen- und Herzthätigkeit wieder zu wecken, bürste Handflächen und Fußsohlen; auch eine kräftige, kühle Ganzabreibung ist von großem Nutzen. Die Wiederbelebung erfolgt gewöhnlich unter Konvulsionen und heftiger Pulsation am Kopfe und Halse. Etwa sich einstellender Schweiß und Schlaf müssen ungestört bleiben. Bei der weitern Genesung schuppt sich die Oberhaut ab; doch sind diese, wie auch, gottlob, noch eintretende andere, anscheinend ernste Erscheinungen in den meisten Fällen ohne Bedenken, denn sie verlieren sich nach und nach gänzlich.

Eine Erlösung für Taubstumme.

Für Taubstumme kommt eine gute Botschaft aus Amerika. Ein junger Elektrotechniker zu Mobile in Alabama, Namens Miller Reese Hutchinson, soll nach über dreijährigem Studium einen Apparat konstruiert haben, der gänzlich Taubstummen, denen mit keinem andern Mittel zu helfen war, ermöglicht, deutlich zu hören und so auch sprechen zu lernen. Ein Konsortium, an dessen Spitze J. H. Wilson, Präsident der Mobile Light and Railway Co., als ein ernster Industrieller steht, hat die Vervollkommnung und umfangreiche Erprobung des Instrumentes unterstützt, das vom Erfinder „Akoulallion" genannt worden ist. Soweit die vorliegenden Schilderungen die Einrichtung des Apparates erkennen lassen, spielt dabei die Elektricität die Hauptrolle, und zwar wird der Körper des Patienten durch eine Brustplatte aus Aluminium mit dem Strom in Verbindung gebracht, während telephonartige Vorrichtungen den Verkehr mit ihm vermitteln. In der Staatsanstalt von Alabama für Taubstumme ergaben die an 100 Kindern angestellten Versuche, daß nicht ein einziges derselben verfehlte, auf die Entfernung von 15 bis 20 Fuß in lautem Konversationstone geführte Gespräche deutlich zu hören. Ein Knabe, der von taubstummen Eltern und Großeltern abstammte und nicht einmal auf Fußweite die Trompete blasen hören konnte, vernahm sie mit Hülfe des Apparates aus der Distanz von 30 Fuß, wobei durch Verbinden seiner Augen jede Täuschung ausgeschlossen wurde. Ein seit 30 Jahren taubstummer Erwachsener, der kaum einen Kanonenschuß zu hören oder richtiger zu fühlen vermocht hatte, konnte jetzt wieder seinen eignen Namen und eine Reihe von gewöhnlichen Worten deutlich verstehen, als zu ihm gesprochen wurde. Einer der hervorragendsten Sachverständigen, der taubstumme Herausgeber des New Yorker „Deafmute's Journal", der bis zum Tage des Versuches mit dem „Akoulallion" nie einen Laut gehört hatte, schreibt folgendes: „Zum erstenmale hörte ich die Musik eines Phonographen und die menschliche Sprache. Von der Musik war bloß die Kadenz zu

unterscheiden und die gesprochenen Worte waren zunächst qualitätslos, aber doch bei konzentrierter Aufmerksamkeit differenziert. Ich will hiermit sagen, daß ich Sätze erkannte, nachdem man mir vorher mitgeteilt hatte, was ich hören sollte, und daß ich in der Lage war, sofort zu protestieren, wenn man versuchsweise anders sprach." („Bund.")

Zum Schutz der Kinder.

Die Londoner „Gesellschaft zur Vorbeugung von Grausamkeiten gegen Kinder" darf sich zu den ausgezeichneten Resultaten ihrer Bemühungen im Laufe des letzten Jahres gratulieren. Ueber 28,000 Fälle von ungehöriger Kinderbehandlung hat die Gesellschaft aufgedeckt. In den meisten Fällen waren die Kinder körperlich vernachlässigt oder dem Hunger preisgegeben. Und wer schützt die Kinder vor einer verkehrten Erziehung, welche die Unselbständigen und Führungsbedürftigen schlechten Gewohnheiten und unrichtigen Lebensanschauungen überliefert, so daß sie sich später in aufreibende Kämpfe gestellt sehen, denen sie nicht gewachsen sind? Wer will den Grausamkeiten beikommen, die unverständige und schwache Eltern an den kindlichen Seelen begehen? Wer sucht da die Striemen und die blauen Male?

Weibliche Logenmitglieder.

Bekanntlich konnten bis jetzt nur Männer als Mitglieder in eine Freimaurerloge aufgenommen werden. In diese Ausschließlichkeit ist nun ebenfalls eine Bresche gelegt worden. Es kommt aus Paris folgende Mitteilung: Dem modernen Zeitgedanken und der modernen Bewegung Rechnung tragend hatte sich nun vor einiger Zeit in Paris eine Freimaurerloge aufgethan, welche auch Frauen, wenn auch nur in beschränkter Zahl, aufnahm. Bemerkenswert ist aber dabei, daß sich diese neue Loge mit einer anerkannten Freimaurerloge alten Stils verschmolzen hat. Damit ist ein ganz neues Prinzip in die Freimaurerei getreten, das nicht ohne Konsequenzen bleiben dürfte.

Eine Haushaltungsschule.

(Eingesandt.)

Es liegt in unserer Zeit ganz entschieden der Zug, den Mädchen wieder mehr ihren eigentlichen Beruf, den der Hausfrau, nahe zu legen. Von Bund, Kantonen und Gemeinden werden hauswirtschaftliche Anstalten teils gegründet, teils unterstützt, und so Gelegenheiten geschaffen, wo auch die Ausbildung in der Hauswirtschaft als ein eigentlicher Unterrichtszweig betrachtet wird. Diese Institutionen haben, wie recht und billig, je nach örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen einen etwas verschiedenen Charakter. Heute möchten wir auf eine Anstalt aufmerksam machen, welche vor etwas mehr als Jahresfrist von der Sektion Zürich des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins an der Gemeindestraße 11 errichtet wurde. Selbst in ihrer Vaterstadt ist die Institution noch viel zu wenig bekannt, passierte es ja jüngst einem hohen eidgenössischen Beamten, daß er, weil er unglücklicherweise den Namen der Straße vergessen hatte, sich mehr als eine Stunde lang, und zwar im selben Stadtviertel, herumfragen mußte, bis er endlich glücklich in der Haushaltungsschule landete. Und doch gewährt schon das stattliche vierstöckige Haus mit dem freundlichen Garten ringsum und der an einem Balkon befestigten Aushängetafel mit der Aufschrift: Koch- und Haushaltungsschule einen achtunggebietenden Eindruck. Tritt man ein, so umfängt einem gleich der beste Gruß. Der Geist der Reinlichkeit, der Ordnung und der guten Sitte sind hier zu Hause; fröhliche Mädchengesichter, von der Arbeit gerötet, gucken dich an; die einen sind mit Besen und Scheuerlappen bewaffnet, die anderen hantieren in der Küche herum, die Dritten decken den Tisch und schmücken ihn mit einer Zierlichkeit, als ob Gäste erwartet würden. Wieder andere sitzen fein ruhig im Arbeitszimmer, wo sie unter der Anleitung der betreffenden Fachlehrerin Näharbeiten obliegen. Und wartet man noch eine Theoriestunde ab, hört man, wie die Vorsteherin, Frl. Gwalter, oder eine der Hülfslehrerinnen das scheinbar trockene Gebiet der Ernährungslehre oder der Nahrungsmittelkunde, der Instandhaltung des Hauses, der Wäsche 2c. so anregend und systematisch behandeln, folgt man den Lehren über Sitte und Anstand, den ethischen Abhandlungen, so ist man völlig überzeugt, daß Töchtern, welche während mehreren Monaten in der Atmosphäre dieses Hauses geatmet haben, das Verständnis und der Sinn für den wahren Beruf der Frau aufgegangen sind, daß solche Mädchen auch später mit Liebe und Hingebung sich der Pflichten einer Haushälterin, sei es nun im Elternhause, an fremdem Orte oder später im eigenen Heim, erinnern werden. Wir empfehlen die trefflich eingerichtete und geleitete Anstalt allen Vätern und Müttern heranwachsender Töchter.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 5101: Ich bitte sehr um gütige Antwort in nachfolgender Frage. Meines Mannes Gesundheit erfordert es, sich täglich wenigstens eine Stunde lang Bewegung im Freien zu machen. Bis unser erstes Kindchen da war, war ich seine stete Begleiterin, und ich richtete mich mit den Hausarbeiten so ein, daß ich dieselben am Morgen ganz früh erledigte, oder dann nachts, wenn mein Mann der Ruhe pflegte. Als das Kind da war, nahm ich dasselbe stets im Wagen mit, auch bei nassem Wetter. Ich hatte mich gut eingerichtet, und das Kleine schlief ungestört weiter, wenn es aus dem Wagen genommen und ins Bettchen gelegt wurde. Es gedieh prächtig, trotzdem mir von allen Seiten bange gemacht wurde, daß das Schlafen in der offenen Nachtluft und beim Fahren für das Kindchen schlimme Nachteile zur Folge haben werde. Nun ist uns kürzlich ein Zwillingspaar geboren worden und dies verändert die Verhältnisse so vollständig, daß von einem täglichen Begleiten meines Mannes auf seinen abendlichen Spaziergängen nun keine Rede mehr sein kann. Ich darf mir im Haushalt keine Hülfe gestatten, denn die unumgänglichen Ausgaben sind ohnehin erschreckend gewachsen, und ich muß die Minuten zusammennehmen, um die Arbeit fortlaufend bewältigen zu können. Leider will sich mein Mann gar nicht in diese Aenderung finden. Er meint, es fehle mir nur an der rechten Zeit- und Arbeitseinteilung, und es wäre ganz wohl thunlich, die Kinder am Abend, wenn sie besorgt seien, für eine Stunde allein zu lassen. Ich muß ihm immer wieder erklären, daß dies thatsächlich nicht geht — ich kann keine Stunde erübrigen und will die Kinder nicht allein lassen. Ich meine nun, mein Mann müsse sich eben daran gewöhnen, seinen Spaziergang so lange allein zu machen, bis das ältere der Kinder ihn begleiten kann. Einem Bekannten will er sich nicht anschließen, denn er ist in diesem Punkte sehr eigen. Würden nicht Turnübungen im Freien als Ersatz für das Laufen dienen können? Es wäre hiezu Gelegenheit in unsrer nächsten Nähe. Was halten erfahrene Hausmütter und verständige Hausväter von dieser Sache?

Eine sehr in die Enge getriebene, treue Leserin.

Frage 5102: Ist eine verehrliche Mitabonnentin so freundlich, mir zu sagen, woran es liegen mag, daß andere so leicht Stellung finden, währenddem meine Tochter im Zeitraum von einem halben Jahr gegen 40 Offerten versandt hat, ohne dadurch zum Ziele zu gelangen, noch irgend welche Antwort zu erhalten? Ganz besonders befremdlich ist es mir, daß bei neun an ein großes Journal abgegangenen Offerten, von welchen zwei mit einer Photographie beschwert waren, dieses vollständige Stillschweigen beobachtet wurde. Ein eigenes Inserat war jetzt sofort nach mehreren Seiten wirksam. Haben andere ähnliche Erfahrungen gemacht? Bestens dankt

Eine Leserin, die bis jetzt aus der Sache nicht klug werden konnte.

Frage 5103: Welche Heilmethode kann in der Behandlung von Krampfadern bestimmten, guten Erfolg garantieren?

Eifrige Leserin in N.

Frage 5104: Hat ein Mann das Recht, das seiner Frau erbsweise zugefallene Haus gegen deren Willen zu verkaufen? Ich wünsche, das vor der Stadt gelegene elterliche Haus selbst zu bewohnen, es ist für meinen Mann von der Stadt aus leicht erreichbar. Ich fühle mich in der Stadt nicht daheim, und es mangelt mir an Raum zur freien Bewegung und an Licht und Luft für meine Kinder. Mein Mann bekommt diese Nachteile eben nicht zu kosten, weil er nur zum Essen und Schlafen daheim ist. Ich finde eine handgreifliche Gewaltthat darin, wenn der Mann gegen den ausgesprochenen Willen der Frau über etwas ihr zugehörendes verfügt. Gibt es einen annehmbaren Weg, um sich vor dieser Gewaltthat zu schützen?

Eine Ungenannte.

Frage 5105: Ich bitte eine freundliche Leserin, mir gefälligst sagen zu wollen, ob man von den Kapuzinerblüten die Knospen oder die grünen Samen zu Fleischbeilagen in Essig legt? Es soll dies ein trefflicher Ersatz für die teuren Kapern sein. Zum voraus dankt bestens

Junge Hausfrau in Ch.

Frage 5106: Ich besitze ein Mädchen von 10 und einen Knaben von 8 Jahren, denen von Zeit zu Zeit die Halsdrüsen anschwellen und sich im Gesicht oder auf dem Kopfe ein eiternder Ausschlag bildet, der oft wochenlang anhält. Der Arzt gibt allerdings eine Salbe und verordnet Lebertran, wenn die Kinder aber solchen nehmen, so ekelt sie Speise und Trank dermaßen, daß ich sie zum Essen zwingen muß; so sind die Kinder und ich sehr geplagt; deshalb gelange ich durch die „Schweizer Frauen-Zeitung" mit der Frage an die werten Mitabonnentinnen, ob mir eine aus Erfahrung ein Mittel angeben kann, um dieses lästige Uebel zu beseitigen, und ob es etwas gibt, um dessen Wiederkehr zu verhüten, z. B. punkto Ernährung oder Medizin? An Reinlichkeit und Baden fehlt es nicht. Mein Mann und ich litten nie daran, aber eine Schwester von mir in hohem Grade; nur jetzt habe ich beständig wunde Mundwinkel, was recht schmerzhaft und häßlich ist. Für gütigen Rat wäre ich im höchsten Grade dankbar.

M. W. A. F.

Frage 5107: Meine Tochter ist sehr kurzsichtig, und ich fürchte, daß deren Kind — ein Knabe, der den nämlichen Blick hat wie die Mutter — die gleiche Anlage mit auf die Welt gebracht hat. Läßt sich dies bei einem zweijährigen Kinde schon feststellen und was ist zu thun, um die Vertiefung des Uebels jetzt schon zu bekämpfen? Ich hörte schon, daß eine Operation die Kurzsichtigkeit ganz zu beseitigen vermöge. Ist diese Meinung begründet? Für sachliche Belehrung wäre herzlich dankbar

Eine besorgte Großmutter.

Frage 5108: Wir wohnen in einem netten Hause in der weitern Umgebung der Stadt, und haben quasi die Verwaltung darüber. Das Haus gehört meinem Schwager, der aber mit seiner Familie sehr viel auf Reisen sich befindet. In deren Abwesenheit habe ich die Räume in Stand zu halten und die Besorgung des großen Gartens zu überwachen. Ich mache die frühen Gemüse und die Früchte für die Schwester ein, fühle mich als ihre Stellvertreterin und voll verantwortlich. Nun kommt die Schwester des Prinzipals meines Mannes sehr oft zu mir (trotzdem ich sie nie besuche) und bleibt Nachmittage und Tage bei mir, mit samt ihren ungezogenen zwei Kindern, die alles verderben, was ihnen in die Hände kommt und die keinem Befehl gehorchen. Natürlich muß ich diese den ganzen Tag hüten, damit in Garten und Haus kein allzu großer Schaden entsteht. Dies bringt mich aber in der Arbeit sehr zurück, und meine Gemütsruhe verliere ich auch dabei. Mein Mann meint, es lasse sich da nicht viel machen, denn die Frau habe bei seinem Prinzipal das große Wort, und er wolle seine Stellung nicht verlieren. Ich müsse eben warten, bis ihr die Besuche von selbst entleiden. Ist das nun wirklich am Platze? Es macht der Prinzipalin nichts, wenn ich die Kinder in allen Tonarten zurechtweise, sie nennt mich sogar eine vorzügliche Kindermagd. Aber alles Ermahnen ist durchaus nutzlos, man müßte die Kinder einfach anbinden, um sich vor Schädigungen zu hüten. Gäbe es da nicht einen Weg zur Hülfe? Ich bitte sehr um guten Rat.

Empörte in St.

Frage 5109: Läßt sich nicht etwas Wirksames thun gegen die übermäßige Furcht vor dem Gewitter? Unsere Tochter (14 Jahre alt) ist erst seit einiger Zeit so ängstlich. Früher gefiel es ihr, diese imposante Naturerscheinung zu beobachten, und sie konnte dies auch im größten Tumult in aller Ruhe thun. Bei uns daheim hat sie das Fürchten nicht gelernt. Ich betrachte diese Furcht als eine krankhafte Erscheinung; mein Mann dagegen erklärt diese Furcht als einen von einer überspannten Mitschülerin nachgeahmten Unsinn, dem man mit aller Energie zu Leibe gehen müsse. Das Mädchen fürchtet jetzt auf einmal die Hunde, und es will auch beim Dunkeln nicht mehr außer das Haus. Könnte die Entwicklungszeit Schuld sein?

Besorgte Mutter in A.

Antworten.

Auf Frage 5047: Die Antwort auf 5014 und 5020, Seite 95 in Nr. 24 (nicht 11) will sagen, daß man stets die Präparate der Elektrohomöopathie Sauter (Genf) mit blau-rotem Stern als Schutzmarke verlangen soll, wenn man recht bedient sein will und sich nicht durch Unterschiebungen, Nachahmungen und ähnlich klingende Bezeichnungen täuschen lassen dürfe, ein Moment, der übrigens auch der Litteratur gegenüber zu berücksichtigen ist. Wer aber unsere Werke und unsere Annalen kennt, und das sollte doch ein „alter" Elektrohomöopath, wird nirgends Beunruhigung finden und also auch nicht unsere Freunde.

P. Seewart.

Auf Frage 5089: Ehe man in die Sommerfrische mit einer Familie geht, thut man wohl, sich über die Bedingungen genau zu einigen. Wo der Wirt übrige Kinderbettchen hat, wird er sie gern gegen eine Entschädigung den Gästen überlassen, und die Besorgung des Kinderzimmers übernehmen wie der anderen Zimmer; an einigen Orten ist man für ganz junge Kinder überhaupt nicht eingerichtet; man mache also alles zum voraus ganz genau aus.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5090: Das ist eine schwierige Frage und erst nach Jahren wird sich herausstellen, ob dieselbe richtig gelöst worden ist. Meine Meinung ist, daß das 12jährige Mädchen in einer Anstalt besser erzogen werden wird als bei Ihnen, und daß gegen diese Rücksicht alle anderen nachstehen müssen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5091: Sie wollen sich beim Präsidenten des Civilgerichts an dessen Audienztagen melden; die Sache wird sich wahrscheinlich ohne Schwierigkeiten machen lassen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5093: Antipyrin bei absoluter Bettruhe gilt als sicheres Mittel gegen neuralgische Schmerzen; die schmerzhaften Teile behandelt man mit Priesnitz-Umschlägen von Kirschwasser oder Kampfergeist; in schweren Fällen reibt man auch Chloroformöl und Bilsenöl, halb und halb gemischt, ein. Wahrscheinlich haben Sie dies alles schon gemacht und bleibt Ihnen nur noch, den Rat eines erfahrenen Spezialisten an einer Universität einzuholen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5095: Schreiben Sie an die Verwaltung des Diakonissenhauses in Riehen bei Basel, des Schwesternhauses zum roten Kreuz in Zürich, oder einer ähnlichen Anstalt, um die gedruckten Aufnahmebedingungen, aus denen Sie alles Nötige ersehen werden. Ich denke, Sie können noch sehr wohl Diakonissin werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5096: Ev. Johanni IX, Vers 3; man vergleiche auch die Geschichte von Hiob. — Häufig sind ja Krankheiten eine Folge unserer Unvorsichtigkeit, unserer Dummheit, unserer Ausschweifungen, und als solche kann man dieselbe wie eine Strafe betrachten. Das Fräulein darf aber trotz ihres Herzfehlers sich beruhigt die ihr zusagenden Vergnügungen gönnen, und auch das Theater besuchen; das ist keine Sünde und besser, als rasch die Treppen hinaufspringen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5097: Beim Tode der jungen Frau wurde doch gewiß eine Erbteilung vorgenommen und genau ausgeschieden, was dem Witwer und was dem Kindchen gehört; für die Interessen des letztern hat dessen Vormund zu sorgen. Hat, wie solches in der Regel der Fall ist, der Witwer die sämtlichen Fahrnisse (also auch Kleider, Schmuck u. s. w.) auf seinen Teil bekommen, so kann er damit machen, was er will; andere Verwandte haben dazu gar nichts zu sagen. So wenigstens urteilt das Gesetz; vom rein menschlichen Standpunkt aus müßte man freilich anders urteilen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5100: Es ist auch meine Meinung, daß man vielfach übertreibt, wenn man bleichsüchtige Mädchen oder junge Frauen zu viel laufen läßt; namentlich bei der gegenwärtigen Hitze. Immerhin sollte ich denken, daß der Mann und Arzt dies selbst am besten wissen muß, und daß er selbst auf seine Vorschrift zurückkommen wird, wenn er sieht, daß die Kräfte allzusehr angespannt werden. Sie dürfen ihm eine freundschaftliche Bemerkung in diesem Sinne schon machen.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sind Sie nur auf einem Spaziergang begriffen, Herr Ryder, oder ist dies ein Besuch? Wollen Sie näher treten?"

Sie sagte das ohne sonderliche Wärme, denn sie wünschte nicht, daß er näher treten möchte, sie fühlte sich nicht aufgelegt, sich heute abend mit irgend jemand zu unterhalten, und am wenigsten mit ihm, der immer so verlegen und gezwungen antwortete. Heute abend allerdings schien ihm weniger unbehaglich zu Mute zu sein als sonst, und es war noch nicht so dunkel, daß sie nicht gewahren konnte, wie seine Züge denselben lebhaften, freudig erregten Ausdruck trugen, den sie an ihm wahrgenommen, ehe er die Bibliothek in Roxminster verließ. Sie hatte sich damals darüber gewundert, und sie wunderte sich jetzt darüber. Er sah freilich nicht aus wie ein abgewiesener Freier, und es mußte doch sicherlich etwas Demütigendes haben, einen Korb zu bekommen, selbst wenn keine Liebe dabei im Spiel war! Daß von Liebe keine Rede war, und daß sowohl Roderich Curzon wie Eva selbst darin recht hatten, davon war Dorothea jetzt überzeugt. Die Ueberzeugung stimmte sie nicht milder gegen ihn; sie hätte ihn bemitleiden, hätte versuchen können, ihn zu trösten, wenn es sich um eine Enttäuschung, um Liebespein gehandelt; aber eine kalte, berechnende Vernunftheirat, der ein weichherziges, liebevolles kleines Geschöpf, das zu schüchtern war, selbst seine Sache zu führen, erbarmungslos geopfert werden sollte — der Gedanke empörte sie. Deshalb klang ihr Ton sehr kühl, und es war ihr gleich, ob man ihr ansah, welche Erleichterung es ihr gewährte, als er verneinend den Kopf schüttelte.

„Heute abend nicht, danke. Die — die Sache ist die — ich habe keine rechte Ruhe und ging ins Freie, weil ich zu Hause nicht still sitzen konnte. Er stockte und blickte von ihr fort. „Ich — ich mag wohl nicht recht aufgelegt sein. Ich kann mich mit nichts befassen."

Ton und Benehmen waren bedrückt; er hatte von dem Baume neben ihr einen Zweig abgepflückt, den er zwischen den Fingern hin und her drehte, während er düster vor sich niederblickte. Es klang so, als ob die Worte sich an ihr Mitgefühl wenden sollten; sie wähnte, sie müsse etwas über die Scene des Morgens sagen — über seine Abweisung, bei der sie zugegen gewesen.

„Ich kann wohl begreifen, daß Sie heute nicht ganz Sie selbst sind," sprach sie und war sich dabei bewußt, daß der heitere Ton, in dem sie das sagte, ein wenig gezwungen klang. „Aber die Zeit mildert alles, wie Sie wissen, Herr Ryder. Und Sie dürfen der Gräfin Eva keine Vorwürfe machen. Ich wiederhole nur, was jedermann weiß, wenn ich sage, daß sie allzu liebenswürdig und nachgiebig — und den Wünschen ihrer Umgebung — besonders des alten Grafen — gegenüber nur allzu gefügig ist. Ihr Vater ist wirklich ein entsetzlicher Haustyrann. Sie hat Sie sicherlich nicht irre leiten wollen — dazu ist sie zu ehrlich." Sie hielt einen Augenblick inne, aber damit durfte sie nicht aufhören und fuhr deshalb stockend fort: „Sie sind mir wohl böse wegen der Rolle, die ich heute morgen bei der Sache gespielt habe, aber" —

„Böse? Böse auf Sie?" Die Worte rangen sich ihm wie ein Aufschrei von den Lippen und ergriff ihre Hand, die oben auf der Pforte lag. „Böse auf Sie, weil Sie mir Erlösung gebracht, weil Sie geholfen, mich aus den Banden zu befreien, die ich verwünscht habe, seitdem ich Ihr Antlitz zum ersten Male erblickt? Gütiger Himmel, ich hätte vor Freude wahnsinnig werden können! Ich hätte vor Ihnen niederknieen können, wie ich jetzt vor Ihnen niederknieen möchte! Ich — ich" —

Ihm versagte die Stimme; er küßte ihre Hand. Dorothea entriß sie ihm ungestüm. Seine von Leidenschaft durchbebten Worte, sein Antlitz, während er sie hervorsprudelte, verrieten ihr endlich die Wahrheit und versetzten Sie, trotz ihrer Bestürzung, in hellen Zorn. Sie trat hastig zurück.

„Wie dürfen Sie das wagen?" rief sie. „Ich glaube Sie — Sie sind von Sinnen!"

Aerger und Empörung benahmen ihr den Atem, sie lehnte sich gegen das Gartenthor und wandte sich von ihm ab. Sie sah nicht die plötzliche, zornige Veränderung, die in seinem Gesichte vorging, sah nicht, daß er einen Augenblick regungslos stand und dann davonstürzte, um unter dem Laubdach des schmalen Heckenweges zu verschwinden.

Als eine oder zwei Sekunden darauf Roderich Curzon mit Bendigo auf die Pforte zuschlenderte, fuhr er zusammen, als er der weißen Gestalt dort ansichtig ward.

„Ich sah Sie gar nicht!" rief er und machte die Pforte auf, ohne eine Aufforderung, näher zu treten, abzuwarten. Er nahm die Hand, die sein Vetter geküßt hatte, und drückte sie. Er hatte sie nie geküßt, aber er hielt sie mit sanftem Drucke fest. Es dämmerte schon stark, aber seine Augen waren scharf; er sah, wie bleich sie war. Er fragte schnell in betroffenem Ton herzlicher Teilnahme: „Sie sehen verstört aus. Ist irgend etwas vorgefallen?"

„Vorgefallen?" Sie nahm sich gewaltsam zusammen. „Was sollte wohl vorgefallen sein?"

„Nichts, natürlich. Aber ich bildete mir ein, daß ich eine männliche Gestalt von der Gartenpforte hinwegstürzen und in dem Wege dort verschwinden sah. Habe ich mich geirrt?"

„Ob Sie sich geirrt haben? Es wird wahrscheinlich Ihr Vetter gewesen sein."

„Er? Was in aller Welt hat er gewollt?"

Sein Blick war plötzlich finster und drohend, und er stieß die Worte scharf und zornig hervor. Dorothea hatte äußerlich jetzt völlig ihre Fassung wieder gewonnen. Schließlich hatte Ryder wirklich nichts gesagt — nichts, das sie irgend jemand, am allerwenigsten ihm, hätte wiederholen können. Sie entzog ihm ihre Hand und lachte.

„O, Ihr hitziges Temperament!" rief sie vorwurfsvoll. „Mein lieber Bendigo, Dein Herr wird geradezu bösartig." Sie bückte sich, um Bendigos glatten Kopf zu streicheln und richtete sich dann wieder auf.

„Was er wollte," wiederholte sie in leichtem Tone, „Trost vermutlich. Ihr Vetter ist ein Mensch, dem das Herz gebrochen, Herr Curzon. Wissen Sie nicht, daß sich heute sein Schicksal entscheiden sollte? Nun ist alles vorbei — Gräfin Eva hat ihn abgewiesen."

„Woher wissen Sie das?" fragte Curzon schnell.

„Woher ich das weiß? Nun, weil ich dabei war — weil ich das Wort geführt habe! Ich weiß nicht, ob der gnädige Herr Graf mehr erschrocken oder mehr Schrecken einflößend war. Ich besitze indes Eitelkeit genug, um das Erstere anzunehmen."

Sie zog eine der Nelken aus ihrem Gürtel und reichte sie ihm. „Meine armen Blumen fallen ganz und gar auseinander. Wollen Sie eine haben? Soll ich Ihnen eine Schilderung der Scene entwerfen? Es war wirklich ein Hauptspaß!"

„Das glaube ich Ihnen gern." Er wollte sich durchaus nicht von seiner Frage abbringen lassen.

„Was führte Edward her?"

„Nichts, soviel ich weiß. Er erwähnte, daß er umherwandere, weil er sich nicht recht wohl und nicht zum Stillsitzen aufgelegt fühle. Das mag schon wahr sein. Es blüht einem Manne nicht jeden Tag das Glück, von einem Mädchen, um das er niemals angehalten, einen Korb zu erhalten, nicht wahr? Aber er hat es sehr gut aufgenommen. Ich habe Ihnen gesagt, meine hübsche Eva solle ihren Syd heiraten — und das soll sie auch! Ich fürchte, ich bin nicht aufgelegt über den Roman zu reden, und außerdem habe ich ihn heute nicht angerührt. Wollen wir nicht hineingehen und ein wenig musizieren?"

„Heute abend lieber nicht. Sie gingen langsam durch den Garten, und er nahm ihre Hand und legte sie auf seinen Arm. „Sie sind ebenso wenig zum Musizieren aufgelegt — Sie sehen aus irgend einem Grunde heute nicht ganz aus wie sonst — vielleicht ist die Hitze schuld daran. Kommen Sie, wir wollen uns drüben unter den Baum setzen, und plaudern oder schweigen, ganz wie es Ihnen beliebt. Das ist besser für Sie, als ins Haus zu gehen.

Sie setzten sich unter den großen Baum und sprachen hin und wieder ein paar Worte und saßen dann wieder stumm neben einander. Tante Nancy hatte längst mit ihrer Arbeit das Lampenlicht aufgesucht; Onkel Matthias hantierte noch unter seinen Blumen umher und rauchte seine Abendcigarre. Der Mond ging auf, die Sterne erglänzten am dunklen Himmelsgewölbe, die Nachtigall sang klagend ihr süßes Lied in dem Baum neben der Pforte.

Ein Antlitz erschien auf einmal zwischen seinen Zweigen — ein bleiches, entstelltes Antlitz mit fahlen Lippen, aus dem sich ein paar zornsprühende Augen auf die beiden Gestalten drüben auf dem Rasen richteten, die ihre Stühle dicht aneinander gerückt hatten, und die in so leisem Tone hin und wieder einige Worte wechselten, daß es fast nur ein Flüstern zu nennen war.

Sie sahen es nicht. Sie flüsterten nur, um die zauberische Stille der Sommernacht nicht zu stören.

20. Kapitel.

Graf Roxminster verbrachte eine unruhige Nacht und stand am nächsten Morgen in der denkbar schlechtesten Laune auf. Er sah erbärmlich aus und war wirklich ernstlich beunruhigt. Die kleine Gräfin Eva ahnte nicht, wie sehr sie sich an ihrem despotischen Vater gerächt hatte, als sie so harmlos den Namen ihres Bruders in Verbindung mit dem ihrer Freundin nannte. Sein Sohn und Erbe sollte Dorothea Foliot allen Ernstes bewundern? Solch ein Verdacht war dem Grafen, den wirklich viel wichtigere Dinge in Anspruch nahmen, als daß er seiner unbedeutenden Familie irgend welche Aufmerksamkeit hätte widmen können, nie auch nur flüchtig gekommen! Graf Beauclerk seine Hand einem Mädchen bieten, das nicht von Familie war, einem Mädchen ohne einen roten Heller! Seine Tochter, die bisher stets folgsam und gefügig gewesen, hatte seine Pläne vereitelt und die beste Gelegenheit, eine gute Partie zu machen, die sich ihr wahrscheinlich jemals bieten würde, von der Hand gewiesen. Sein Sohn, der niemals vorgegeben, ihn zu fürchten, würde ihm vielleicht nächstens eine bettelarme Schwiegertochter von obskurer Herkunft zuführen, und — um die Sache noch schlimmer zu machen — gerade das unverschämte junge Frauenzimmer, welches seine Tochter veranlaßt, seiner väterlichen Autorität Trotz zu bieten und ihrem reichen Bewerber einen Korb zu geben! Was die abgeschmackte Idee betraf, daß Fräulein Foliot den Grafen Beauclerk nicht erhören würde, so wies Graf Beauclerks Vater sie mit der bittern Verachtung von sich, die sie verdiente. Ein Mädchen in der Stellung sollte sich die Gelegenheit, Gräfin von Roxminster zu werden, entschlüpfen lassen? Allerdings, eine äußerst unwahrscheinliche Voraussetzung!

Welch' ein Esel Vere doch war! dachte sein gräflicher Vater wutentbrannt. Nur die Furcht, daß er die Sache beschleunigen und noch verschlimmern würde, hielt ihn ab, seinen Sohn zu sich zu entbieten und mit Vorwürfen zu überhäufen. Beauclerk war halsstarrig wie ein Bock, das wußte er nur zu wohl: er würde auf keinen Rat hören, wenn er wirklich in thörichter Verblendung in das Mädchen verliebt war. Mit ihm sprechen, hieße vielleicht nur, ihn veranlassen, gradeswegs zu ihr zu gehen, und ihr einen Antrag zu machen.

Seiner gräflichen Gnaden, — allein mit seinem Pepsin und durch diese Erwägungen seinen Zorn nährend, — gewährte sein unschmackhafter Labetrunk keinen Trost, und da ihn alles weitere Grübeln über die Sache nur noch argwöhnischer, zweifelhafter, ratloser und zorniger machte, so verbrachte er einen sehr unerquicklichen Morgen und erschien, als die Glocke zum zweiten Frühstück rief, in seiner schlechtesten Stimmung unten im Speisezimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Seid.-Samte u. Plüsche

Frcs. 1.90 bis 23.65 per Meter

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **95 Cts.** bis **Fr. 23.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste v.	**Fr. 1.40—22.50**	**Ball-Seide** v.	**95 Cts.—22.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe „	**„ 16.50—77.50**	**Seiden-Grenadines** „	**Fr. 1.35—14.85**
Seiden-Foulards bedruckt „	**„ 1.20— 6.55**	**Seiden-Bengalines** „	**„ 2.15—11.60**

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

[2197 **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau G.-S. in L. Wenn Sie bei einer Person praktisches und theoretisches Verständnis voraussetzen können, so müßten wir es als einen Beweis von großer Klugheit und Strebsamkeit auffassen, wenn Sie Ihre neue Gehülfin darauf anwiesen, für kurze Zeit sich ihre Arbeiten selber einzuteilen und nach eigenem Guthalten selber zu verrichten, um nachher erst Ihre eigenen Wünsche zu äußern. Auch die tüchtigste Hausfrau, wenn sie nicht so kurzsichtig ist, sich unfehlbar zu dünken, wird auf diese Weise Gelegenheit finden, dies oder das von ihrer schlichten Untergebenen in aller Stille zu lernen. Wir kennen ein junges Frauchen, das, ohne Mutter aufgewachsen und in Pensionaten unpraktisch erzogen, unter der Last der Hausführung und Kinderpflege fast erliegen mußte und in deren Häuslichkeit das gemütliche Behagen trotz aller Mühe doch völlig fehlte. Sie war aber zu stolz, ihr Unvermögen anderen einzugestehen, wartete aber die günstige Gelegenheit ab, die Gehülfin aus einem großen kinderreichen Hause, wo alles feinen zum Verwundern regelmäßigen und ruhigen Gang ging, in ihren Dienst nehmen zu können. Sobald dies geschehen, erklärte sie plötzlich, für einige Tage zu ihren Großeltern reisen zu müssen, die Sorge um das greise Ehepaar lasse ihr keine Ruhe. Die Gehülfin bekam Auftrag und Vollmacht, den Hausstand nach eigenem Ermessen zu führen. Die Hauptsache sei, daß der Mann und die Kinderchen gut versorgt seien. Und sie waren gut versorgt, trotzdem es in den ersten Tagen schwer hielt, eine andere Ordnung einzuführen. Als die Berichte so günstig lauteten, verlängerte die junge Frau ihren Aufenthalt bis zu einigen Wochen, und als sie schließlich heimkam, erklärte sie sich als zu müde, um sich sofort wieder mit dem Haushalt zu befassen, und die Gehülfin wurde ersucht, die Zügel wie bis anhin noch einige Zeit weiter zu führen. Mit stillem Erstaunen nahm die Frau wahr, wie ganz anders jetzt das Räderwerk des Haushaltungsgetriebes arbeitete. Jetzt gab es wirklich freie und gemütliche Mußestunden; der Hausstand war keine Last mehr, sondern eine Freude. Es war Ordnung und System in die Arbeit gebracht. In der ersten Zeit kostete es der jungen Frau zwar manche Ueberwindung, aus Bequemlichkeit und Gewohnheit nicht wieder in die alten Fehler zu verfallen; aber sie war so sehr von den schlimmen Folgen überzeugt, daß sie fest blieb und etwaige Anwandlungen tapfer niederkämpfte. Sie werden einwenden, daß solche tüchtige Gehülfinnen weiße Raben seien. Zugegeben. Aber sind nicht auch diejenigen Hausfrauen ebenso selten, die von einer Untergebenen einen gutgemeinten und zweckmäßigen Rat annehmen oder von deren überlegener Tüchtigkeit lernen wollten? Tüchtige Dienstleute verlangen auch in der Arbeit ein gewisses Maß von Freiheit. Und wo der kleine Handgriff gegen die eigene, sehr oft bessere Ueberzeugung nach dem Willen einer kleinlichen Hausfrau gemacht werden muß, da fühlt sich eine tüchtige Person auf die Dauer nicht heimisch. Mit Ihren übrigen Ausführungen sind wir einverstanden. Entweder muß die Küche ein gemütlicher Aufenthaltsort sein für das Mädchen, oder sein Schlafzimmer, wenn keine Dienerstube vorhanden ist und die herrschaftliche Wohnung sich für den Aufenthalt der Angestellten nicht eignet.

Wollen Sie die Nachahmungen

1940] desso vortrefflichen **Nussschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Skrofeln, Rhachitis, Hautausschlägen und bester Ersatz des Fischthrans. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Rhachitis (sog. engl. Krankheit).

Herr **Dr. Schaffrath** in **Crefeld** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem rhachitischen bleichsüchtigen Mädchen von 4 Jahren, das seit Monaten fast jegliche Nahrung verweigerte und infolgedessen völlig abgemagert, höchst elend daniederlag, mit **sehr gutem Erfolg** angewandt. **Bereits nach der ersten halben Flasche** (3 Eßlöffel täglich in Milch) zeigte sich eine **Steigerung des Appetits, besseres Aussehen,** Lust zum Spielen, die Kräfte nahmen sichtlich zu. Diese Besserung hat bis jetzt, nach Gebrauch von ca. 4 Flaschen, angehalten. **Das Befinden ist ein** relativ **ausgezeichnetes.**" Depots in allen Apotheken. [1070

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

*Als **Kummerfrau** in ein feines Privathaus (älteres Ehepaar) wird eine gebildete, taktvolle und praktisch tüchtige Tochter gesucht. Die Betreffende muss nähen, glätten und bei Tisch servieren können und muss den Zimmerdienst verstehen. Bleibende Vertrauensstelle für eine Tochter, welche in aufmerksamer Weise die Wünsche einer ältern Dame zu berücksichtigen weiss. Gutes Honorar. Anerkannt gute Behandlung und Verpflegung. Offerten, mit Zeugnisabschriften oder Empfehlungen u. Photographie versehen, befördert die Expedition.* [2504

Gesucht

eine Haushälterin

im mittlern Alter mit Erfahrung und Takt und gut repräsentierend. Kleine Haushaltung von nur einigen Personen. Eintritt auf Anfang August d. J. oder auch etwas später. Offerten unter Initialen A B 2506 an die Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung. [2506

***Man sucht** eine Volontärin zur Hülfe im Haushalt. Gute Gelegenheit, Französisch zu lernen. Sich zu wenden an das Pensionat **Dedié-Juillerat in Rolle** (Kt. Waadt).* [2514

Offene Stelle.

***Gesucht** auf 1. September eine gebildete protestantische Tochter als Stütze der Hausfrau, die in sämtlichen Hausarbeiten erfahren und Liebe zu Kindern hat, in eine gute deutsche Familie in der Westschweiz. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J S 2508.* [2508

Gesucht.

Familienverhältnisse zwingen mich, mein Kind von 14 Jahren, das 1½ Jahre die Sekundarschule besucht hat, anderweitig zu placieren. Am liebsten an eine Stelle als Kindermädchen, und wenn möglich im Kanton Zürich. [2520

Offerten unter Chiffre Nr. 2520 befördert die Expedition.

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch

der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165

In den Apotheken. Wo keine sollen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden**, Emmenthal.

Haushaltungsschule

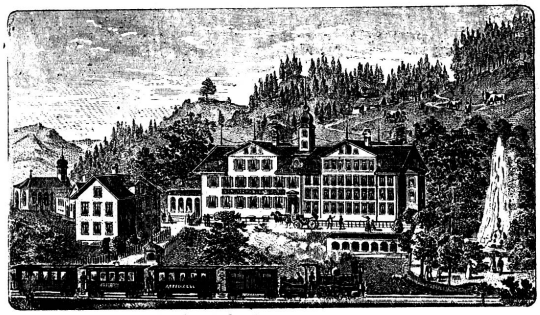
Gemeindestrasse 11, Hottingen-Zürich.

An der **Haushaltungsschule Zürich** beginnt anfangs September unter der Direktion von Frl. **H. Gwalter** und unter der Oberaufsicht eines Damenkomitee aus der Mitte der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins ein neuer **Haushaltungskurs** von fünfmonatlicher Dauer. Eltern und Vormünder werden auf diese vorzügliche Gelegenheit, den Töchtern eine gründliche praktische Ausbildung zukommen zu lassen, aufmerksam gemacht. Kochen, Waschen, Glätten, Servieren und Tischdecken, sowie Instandhaltung des Hauses und Handarbeiten werden theoretisch und praktisch erlernt. Beste Referenzen von ausgetretenen Zöglingen. Prospekte durch die Vorsteherin. [2509

Jakobsbad Appenzell I.-Rh.

Bad- und Molkenkuranstalt. [2310

Eröffnung 1. Juni 1899.



Eröffnung 1. Juni 1899.

Eigenthümer: A. Zimmermann-Schiller.

876 m über Meer. **Station der Appenzellerbahn.** Telephon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiciert sind. (Zag G 551)

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, **Molken-, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. E. Hildebrand in Appenzell.** Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst **A. Zimmermann-Schiller.**

Pension und

Badeanstalt „Neubad" Heiden

(Kant. Appenzell A.-Rh., Schweiz)

zugleich ***Pensionat für Freunde der Elektro-Homœopathie „Sauter"***

Specialist hiefür L-Arzt Fch. Spengler, Wolfhalden.

*Besitzer: **F. Bænziger-Zahner.***

***Heilfaktoren:** Sämtliche Hauptmedikamente und Hülfsmittel des Elektrohomœop. Instituts Genf. Manuelle Massage und schwedische Heilgymnastik. Mineral-, Sool-, Fichten-, Molken- und elektrische Bäder. Douchen. — Das ganze Jahr geöffnet. — Weitere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen*

2433] ***Der Besitzer und der Arzt.***

Gesucht:

eine **Tochter** aus guter Familie zum Servieren in ein Posamentier-Geschäft. Kost und Logis im Hause.

Offerten unter C F B 2518 an die Expedition der Schweizer Frauen-Ztg. [2518

Töchter-Pensionat 2527

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse).

Melles. Morard können diesen Herbst wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Pensionat J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano

(Italienische Schweiz).

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den [2392

Direktor Prof. J. Meneghelli.

Schnelles Lernen

2515] **der modernen Sprachen.** (H 7273 N)

6monatlicher Kursus. — Mässiger Preis. **Prof. H. Dulan, Hauterive** (Neuchâtel).

Erholungsbedürftige

finden jederzeit freundliche Aufnahme in einem Privathause. Gute, bürgerliche Küche. Gute Rosshaarbetten. Komplette Bade-Einrichtung. Pensionspreis samt Zimmer Fr. 2. 30 bis Fr. 2. 50. Prospekt sendet [2457

Pension Fässler, Heiden.

Chemische (Zag G 845)

Waschanstalt und Kleiderfärberei

Sprenger-Bernet

[2470 **St. Gallen**

Konkordiastrasse 3 und Neugasse 48.

Sorgfältige u. prompte Bedienung.

Telephon.

Geschäftsverkauf.

Ein seit 20 Jahren auf dem Platze **Zürich** bestehendes

Broderiegeschäft

ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Mit demselben könnte **event.** eine der schönsten **Zeichnungssammlungen** übergeben werden, und bietet dies denen, die hiefür Talent und Geschmack haben, sichere Existenz.

Gefl. Anfragen erbeten unter Chiffre 2511 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [2511

Briefkasten der Redaktion.

Junge Leserin in X. Von einem gesetzlichen Recht der Eltern, die minderjährige Tochter zu einer Ehe zu zwingen, kann keine Rede sein. Das Recht erstreckt sich nur darauf, die elterliche Einwilligung zu einem Eheschluß zu geben oder nicht, solange die Tochter noch minderjährig ist. Wenn Ihnen trotz Ihrer bestimmten Erklärung und Bitten allzuschlimm zugesetzt werden sollte, so können Sie unter Begründung und Anzeige an das Waisenamt das elterliche Haus verlassen, sofern Sie im stande sind, unabhängig von den Eltern Ihr Brot auf ehrenhafte Weise zu verdienen. Es sollte aber anzunehmen sein, daß die Eltern von ihrem Drängen ablassen, wenn sie sehen, daß Sie auch vor dem Aeußersten nicht zurückschrecken, um der verhaßten Ehe zu entgehen. Im übrigen muß das auch ein eigentümliches Exemplar von Mann sein, der seinerseits auf einer Verbindung mit einem Mädchen besteht, das offen und energisch erklärt, ihm unter keinen Umständen das Jawort geben zu wollen. Die beste Waffe in solchem Kampfe ist die ruhige Festigkeit des Willens.

Der Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120

Das beste Mittel
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer** und **Wanzen** versendet à je 2 Fr. **unter Garantie vollständiger Ausrottung** [2486
J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.
Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Waffeln
Marke „Rooschüz & Cie."
I. Wiener Waffeln
II. Englische Waffeln
III. Dessert-Waffeln
IV. Russische Waffeln, Marke „Zar"
V. Suprême, Marke „R. & Co."
VI. „Othello"-Waffeln
sind erhältlich in den meisten **Konditoreien, Spezerei-** und **Kolonialwarenhandlungen, Delikatessengeschäften** etc. [2525
Man verlange gefl.
Waffeln
Marke „Rooschüz & Cie."

Berner Halblein
stärkster, naturwollener Kleiderstoff
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [1834

(H 1 Q) [2031

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Fabrikation und Lager
seidener, wollener und baumwollener
Costumes, Blousen und Jupons
Seidenstoffe
Modestoffe, Wolle u. B'wolle
Damen-Confections
Fabrikate ersten Ranges.

Sehr geehrte Dame!
Wir liefern zu billigsten Preisen auch meter- und robenweise nebige Stoffe an Private franko und direkt ins Haus.
Oettinger & Co., Zürich
Diplomierte Fabrikations- und Modefirma
Bahnhofstrasse 24. [2130
Muster, auch Voranschläge folgen auf Wunsch franko. Kol. Modebilder gratis.

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.
Direktion: *Herr und Frau Professor* ***Lavanchy.***
Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. ***Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen.*** *Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.* [2135

1890

Hotel & Pension „Frohsinn"
Weisstannen (St. Galler Oberland)
1000 Meter über Meer
empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten; freundliche Zimmer; gute Küche; reelle Getränke; aufmerksame Bedienung; billige Pensionspreise. Prospekte und weitere Auskunft gratis.
2498] **Telephon.** Eigentümer: **Anton Pfiffner-Bleisch.**

Luft- & Molkenkurort Gais.
938 Meter über Meer.
Hotel und Pension zum „Gehsen".
Altrenommiertes Haus in geschützter, sonniger Lage, mit ***herrlichem Gebirgspanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer.*** *Grosse Lokalitäten für Vereine, Schulen etc. Separate Trinkhalle. Grosse Stallung. Soignierte Küche.* ***Reelle Weine.*** [2499
Billigste Pensionspreise.
Es empfiehlt sich angelegentlichst ***W. Gally-Hörler.***

Empfohlen durch die „Schw Frauen-Zeitg."
Reform-Korsett
Mieder-System Dr. Anna Kuhnow.
Vermeidet jeden für die Verdauung, Atmung und **Blut-Cirkulation schädlichen Druck.**
Gestattet freie Bewegung und **das Tragen der Unterkleider** durch **die Schulter.**
Ist leicht waschbar.
Besonders empfehlenswert für Frauen, die körperlich arbeiten, Leidende, Schwangere, sowie als erstes Korsett f. Mädchen.
Ab Lager von Fr. 6.— an, nach Mass Fr. 1.50 mehr.
F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation
Mühlebachstr. 21, Zürich V.
Verkaufsstellen:
Affoltern a. A.: J. Meyer-Wydler.
Altstätten (St. Gallen): Baumgartner, Marktg.
Bern: Stückelberger, Kramgasse 74.
Buchs (St. G.): Schwestern Rhyner.
Chaux-de-Fonds: Sandoz-Petremond, rue Jaquet Droz.
Mme. Devaux, rue de la paix 11.
Davos-Platz: Wilh. Glitsch.
Frauenfeld: Frl. A. Müller, Stickereigeschäft.
Genf: Mme. Bosshard, 10 rue de Carouge au IIième.
Heiden: A. Lutz-Tagmann z. neuen Bazar.
Kerns: Röthlin, Tuchhandlung.
Lausanne: Mme. Voruz, rue d'Etraz 25.
Neuchâtel: Savoie-Petitpierre.
Rapperswil: Bremy-Stammer.
Romanshorn: Frau Fischer-Züllig.
St. Gallen: Suter z. Mohrenkopf.
Wädensweil: Frl. Leuthold, Handlung.
Winterthur: Fr. R. Schneider-Spichiger, 1837] Marktgasse 36.
Wolfhalden: Frau Engi, Schulhaus.

ist die beste.
[2311

Cravatten.
Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herren und Damen als **Cravatten-Macherin.** Beste und prompteste Bedienung.
2516] **Frau E. Spillmann**
Klarastr. 4, **Zürich V.**

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Brillant-Seife

wird von jeder sparsamen Hausfrau gebraucht, welche darauf sieht, bei bestmöglichster Schonung eine blendend weisse Wäsche zu erhalten. Schlechte Seifen machen die Wäsche brüchig und ruinieren sie schliesslich vollständig. **Verlangen Sie Gratis-Musterstücke.** (H 1200 Q) [2362

2272 **VIKING** sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz — von **HENRI NESTLÉ** Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen (H 1600 Q)

Villa Paracelsia

Chatelaine bei Genf.

Hygieinische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten mit Anwendung der Naturheilmethoden: Hydrotheraphie, Massage, Elektricität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätkuren (Vegetarismus), Elektro-Homöopathie und Homöopathie.

Grosser Park und herrliche Spaziergänge. [2412

Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von

Direktor **Dr. Imfeld.**

Kinderheim „Grossmatt"

im Aegerithal.

Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prächtige Lage. Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr **Dr. Hürlimann,** Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee.

2306] **J. Nussbaumer-Iten,** Lehrer, Propr.

Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die mildeste, reinste kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint. Man hüte sich vor minderen Nachahmungen. Nur echt mit der Schutzmarke: ***Zwei Bergmänner.***

Bergmann & Co., Zürich. [2244

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen. [1797

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch vielbesser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Universal-Flecken-Pasta

von **F. X. Banner, Rorschach,** beseitigt alle **Oel- und Schmutzflecken** aus den Kleidern. Kann Anerkennungen aufweisen [H 2524 G

2519] **Kleine Dose 60 Cts. Grosse Dose Fr. 1.10** per Post.

Hausierer halten keine.

Direkte Sendungen an die bekannte erste

Chemische Waschanstalt und Färberei

von **Terlinden & Co.**

vorm. H. Hintermeister, Küssnacht, Zürich

werden in kürzester Frist sorgfältigst effektuiert und in solidester

Gratis-Schachtel-Packung

retourniert. [2211

Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.

Hausierer halten keine.

Direkt von der Weberei:

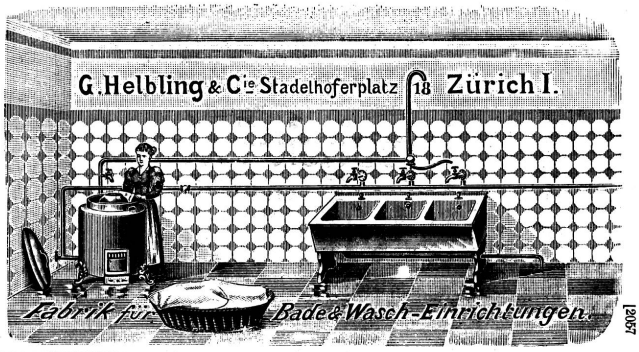
Leinen [1804

Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen. Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.

Mechan. und Hand-Leinenweberei

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176



2057

Filzfabrik Wyl A.-G., Wyl (Kt. St. Gallen).

Konfektionsfilze für Regenmäntel, Pelerinen, Unterröcke; Filze für Galerien, Portièren, Tischteppiche, Wagendeckchen, zu Stickereien, Bügelteppichen etc. etc.

Mustersendungen gerne zu Diensten. [2044] (H 56 G)

Erstes [2400
Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- & Baumwollstoffe
Max Wirth
— Zürich —
Muster umgehend.

Herren- und Knaben-Stoffe

Hosenstoffe, baumwollen, 130 cm. br.	Fr. 1.40	bis	1.60	p. m.
Panama, Diagonale, waschecht	„ 2.20	„	2.60	„ „
Halbleinen solidester Qualität	„ 4.50	„	6.—	„ „
Englische Fantasie-Cheviots	„ 4.—	„	8.50	„ „
Cheviot, Kammgarn, blau, schwarz	„ 4.50	„	10.80	„ „
Loden u. hellere Cheviots	„ 2.40	„	6.50	„ „
Blousenstoffe jeglicher Art	„ 0.65	„	0.95	„ „

Sumatra-Kaffee

durch uns direkt von der Plantage importiert

liefern wir zu Fr. 1.40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr. 1.40 plus Porto stehen gegen Nachnahme zu Diensten. [2466

Isler & Co., Winterthur.

Mit 168 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen.

26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne.

= Soeben erschien vollständig: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

In Halbleder gebunden Fr. 40,—.

Prospekte gratis. — Lieferung des ganzen Werkes erfolgt sofort franko; auch geg. monatliche Abonnementszahlungen à Fr. 3,- von

H. O. Sperling, Buchhandlung, **Zürich IV**, Bolleystr. 10.

Spezialität: Lieferung guter Werke gegen bequeme Abonnementszahlungen ohne Preisaufschlag.

Mehr als 80,000 Artikel auf 2700 Textseiten.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. [2500

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern**, welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.

Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

[2056

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben [2513

Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

INSEKTENSEIFE

Man verlange Prospektus!

Alleinige Fabrikanten **Engler & Co.** Seifen-Fabrik

Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundeausstellung Winterthur 1898.

Schutzmarke: 3 waschende Zwerge. [2453

Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.

Bestes Mittel gegen Ungeziefer.

Bettnässen.

2338] Berichte Ihnen, dass die drei Knaben die verordnete Kur pünktlich durchgemacht haben und sind alle drei gänzl. von diesem so lästigen Uebel, **Bettnässen**, befreit; es kommt jetzt nicht mehr vor. Ich kann nicht umhin, Ihnen für die erfolgreiche Behandlung meinen verbindl. Dank abzustatten und bin bereit, Ihnen dafür Zeugnis auszustellen. Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz, den 30. Nov. 1896. Karl Styger. Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt amtlich Steinerberg, den 30. Nov. 1896. Die Gemeindekanzlei, für selbe: Gottfr. Abegg Gmdeschbr. Adresse: **„Privatpoliklinik**, Kirchstrasse 405, **Glarus.“**

Reine frische Nidel-Butter
zum Einsieden, liefert gut und billig
2189] **Otto Amstad**
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers, selbstthätig beim Kämmen graue od. rote Haare waschechtbraun, blond, schwarz färbend

Haarfärbe-Kamm Patent Hoffers [2218

Gänzl. unschädlich jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr. — Durch **P. E. E. Nagel**, Hallwylstrasse 32, Zürich III.

Ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges!

G. u. M. Arnolds

Kinder-Nährmittel.

Für **Säuglinge, ältere Kinder, Magen- und Darmleidende** anerkannt bestes Kindermehl der Gegenwart. Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Laien.

Zu beziehen in Büchsen zu Fr. 1.70 in den Depots oder direkt durch das Generaldepot

Albert Bick
Degersheim (St. Gallen).

Musterdosen portofrei; bei grösseren Aufträgen Rabatt. [2476

Glasey-Nachtlichte, bewährt seit 1868, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896). 2239

Versende diesjährigen, selbstgeernteten

Blütenhonig

1 Kg. zu Fr. 2.60, 2 Kg. zu Fr. 5.—, 5 Kg. zu Fr. 12.—. Feinste Qualität.

Bienenstand: 1257 M. ü. M.

J. B. Patscheider, Bienenzüchter, H1071Ch) **Münster** (Graubünden). [2471

Feinsten

Carolinen-Reis

speciell für Risotto

(H 1726 G) empfiehlt [2384

Emil Saxer z. Waldhorn
St. Gallen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:

Kaufe die

Englische Universal-Haarpomade.

Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473

Englisches Universal-Haaröl

ist das beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1.80 bis Fr. 2.— per Flacon.

Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Hygieinische Schutzartikel für Damen.

Preisliste sende verschlossen. [2041

A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die **Hausfrau** mit **MAGGI's Suppenwürze**, indem sie vorhandene Bouillon mit Wasser verlängert und nach dem Anrichten etwas Maggi zusetzt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt. [2483

2495] Die **PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. frco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. (H 594 Z)